

■ ERSIGEN: Verein für Pilzkunde Ersigen und Umgebung

Kurioses aus der geheimnisvollen und wunderbaren Welt der Pilze

Marcel Kleist berichtet über die vielfältige Welt der Pilze. Im Fokus steht der Gemeine Spaltblättling



Der Gemeine Spaltblättling ist weltweit verbreitet.

Bild: zvg

Es ist wieder Herbst. Und was wäre ein Herbst ohne den kulinarischen Genuss von Pilzen? Doch Pilze haben noch weit mehr zu bieten als kulinarische Highlights. Weitherum bekannt ist die Verwendung gewisser Pilzarten als Heil- oder Vitalpilze, auch wenn deren Wirkung wissenschaftlich wenig bekannt ist.

Ein solcher Heilpilz ist der Gemeine Spaltblättling (*Schizophyllum commune*). Er ist weltweit verbreitet und an seinen gespaltenen Lamellen zu erkennen. In fernöstlichen Ländern wird er zur Stärkung des Immunsystems und zur Unterstützung von Tumorbehandlungen verwendet. Forscher aus China geben an, dass er das Wachstum gewisser Krebsgeschwulste 70 bis 100 Prozent hemmen kann. Die aktive Substanz ist ein Polysaccharid namens Schizophyllan. In Japan wird aus dem Pilz sogar ein Mittel zur Behandlung von Hirnkrebs industriell hergestellt.

In Europa ist die Verwendung des Pilzes als Heilpilz wenig bekannt und wissenschaftlich kaum untersucht. Bekannt ist hingegen, dass er bei immungeschwächten Personen die

Gesundheit gefährden kann. Wird nämlich das Sporenpulver eingeatmet, kann es in Lungen, Gehirn und anderen Organen keimen und in der Folge chronische Entzündungen auslösen. Das wichtige Vorgehen zur Bestimmung von Pilzen, nämlich das «Erschnüffeln» des typischen Pilzgeruchs, lässt man bei diesem Pilz von Vorteil weg.

Bessere Klangwirkung

In der Forstwirtschaft gilt der Gemeine Spaltblättling als Schädling. Meistens ist er auf Totholz anzutreffen, was bei Bau- oder Lagerholz zu wirtschaftlichen Einbussen führt. Er kann zudem lebende Bäume mit Verletzungen befallen und Weissfäule verursachen. Doch es gibt auch eine andere Sichtweise: In Experimenten an der EMPA (Eidgenössische Mate-

rialprüfungs- und Forschungsanstalt) wurde festgestellt, dass vom Pilz befallenes Fichtenholz eine geringere Dichte aufweist, die Festigkeit aber nicht abnimmt. Damit verbunden ist eine deutlich bessere Klangwirkung. Wird solches Holz für den Bau einer Geige eingesetzt, wird sie nicht nur leichter, sondern klingt auch viel besser. Die EMPA hat daraufhin ein Patent auf diesem Prozess angemeldet.

Eine faszinierende Geschichte, welche das Potenzial aufzeigt, das in Pilzen schlummert. Man darf getrost davon ausgehen, dass künftig noch andere Pilze unerwartete «Karrieren» hinlegen werden.

Marcel Kleist,
Präsident Verein für Pilzkunde
Ersigen und Umgebung
www.verein-pilzkunde.ch